

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

89. Jahrgang.

Nr. 80.

Neuenbürg, Dienstag den 5. Juli

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Juli,
Vormittags 11 Uhr

im Waldborn in Enzklösterle aus Dietersberg 5 und 6, Hirschkopf 5, Säsetopf 3, Langehardt 9 und Kälberwald 8:

- 5 Am. eichene Scheiter,
- 137 dto. Prügel und Anbruchholz,
- 37 Am. buchene Scheiter,
- 193 dto. Prügel und Anbruchholz,
- 7 Am. birken Scheiter,
- 66 dto. Prügel und Anbruchholz,
- 1362 Am. Nadelholz-Scheiter,
- 1384 dto. Prügel und Anbruchholz,
- 141 Am. buchene,
- 322 Am. Nadelholz-Keisprügel,
- 59 Am. Tannenzinde und unaußereitetes Keisig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Juli,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Birkenbusch, Lachenteich und Scheidholz sämtlicher Gutes:

- 58 Buchen mit 49 Fm.,
- 2927 Stück Nadelholz Lang- und Sägholz mit 3563 Fm.

Kapfenhardt.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlorenenschaft der Heinrich Redl Webers Wittve wird am Montag den 11. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhause die Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich verkauft, bestehend in Gebäude Nr. 4.

- 24 qm Wohnhaus,
- 11 qm Wohnanbau,
- 17 qm Hofraum,
- ein 1stodiges Wohnhaus mit angebauter Werkstätte.

54 a Acker in 5 Parzellen.

Den 2. Juli 1881.

Waisengericht.
Vorstand Hauff.

Oberleutenhardt.

Jagd-Verpachtung.

Wittwoch den 6. Juli,
Nachmittags 1 Uhr

wird die Jagd auf hiesiger Gemeinde-Markung auf 3 Jahre verpachtet. Wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Den 2. Juli 1881.

Schultheißenamt.
Nentschler.

Neuenbürg.

Zweite Liste der Luftkur-Gäste

(Passanten sind nicht verzeichnet.)

Hotel Fränkel (Alte Post):

Hr. Postdirektor Hoffmann, Wiesbaden.

Gasthaus zur Linde:

Frau Schwabe, Kunsthandlers Gattin, Stuttgart.

Verichtigung: Frln. Rieffel, Lehrerin, Flensburg.

Den 4. Juli 1881.

Stadtschultheißenamt.

Privatnachrichten.

Biefselsberg.

Die Gemeinde hat bis Jakobi ds. J. gegen gefähliche Sicherheit

1400 Mark

auszuleihen.

Schultheiß Scheerer.

Entlaufener Jagdhund.



Mein brauner kurzhaariger, großer schlanker Hübnerhund auf den Namen „Bruno“ gehend, ist entlaufen. — Wer über dessen Aufenthalt Nachricht gibt, oder denselben zurückbringt, erhält angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. —

Gernsbach (Baden), 30. Juni 1881.

Ph. Weber.

Ein noch gut erhaltener

Küblerwerkzeug

ist sofort billig zu verkaufen.
Bei wem saad die Expedition ds. Bl.

Dr. Nittinger's unübertroffene



laurus camphora,

Campher-Toilette- und Campher-Zahnseife.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von competenten Seiten.
Vorräthig bei

C. Mahler, Neuenbürg.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger Säger findet dauernde Beschäftigung auf der

Schottmühle bei Ettlingen.

Neuenbürg.

Zwei möblierte Zimmer

hat zu vermieten

Carl Mahler.

Calmbach.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in **Handkoffern, Reisesäcken, Umhängtaschen**

zu äußerst billigen Preisen.

3 Stück Kinderwägelchen, sowie ein Fauteuil mit Nachstuhlrichtung, sehr für Kranke geeignet, gibt billigt ab
Sattler Frey.

Gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken versendet franko R. Jäcks Buchhandlung in Magdeburg:

Der neue Reise-Dufl.

Aufzeichnungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen.

Ferner ebenfalls für 1 M.:

Vom Heirathen. Wichtige Schrift für Braut- und junge Eheleute von Dr. Herzog.

Ferner für 1 Mark:

Frauenliebe und Leben.

Mit Illustrationen.


Bekanntmachung.

Wie alljährlich machen wir bekannt, daß der Besuch unserer Etablissemments nicht zulässig ist.

Neuenbürg, Juli 1881.

Verwaltung der Sensesfabrik.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

VON

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

BALTIMORE

Billete

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

1868

BREMEN

NEW-ORLEANS

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart.
und dessen Agenten **Theodor Weiss in Neuenbürg.**

Kronik.

Deutschland.

Man schreibt der Badisch. Landesztg.: Statthalter Frhr. v. Mantouffel war am 28. nahezu 3 Stunden beim Fürsten Bismarck. v. Mantouffel ließ sich Offizieren gegenüber, die zu ihm gekommen waren, um ihm zu kondoliren, durchblicken, so herzlich, wie das letzte, wäre vielleicht noch nie ein Zusammentreffen mit Bismarck gewesen; der Kanzler hätte viel auszuhalten; daß ihm dabei nicht aller Humor verginge, wäre zu verwundern; erkläre sich auch nur aus dem bedeutenden Vorrath an Lebenskraft, über die der Fürst noch immer verfüge und die ihn physisch auch wieder in die Höhe bringe.

Leipzig, 30. Juni. Bebel, Liebknecht und Hasenclever nebst 16 anderen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei sind gestern von hier ausgewiesen worden.

Neben der Verbannung des kleinen Belagerungsstandes in Leipzig geht eine scharfe Bewachung der Sozialdemokraten im Königr. Sachsen einher. Es sind jetzt in Dresden 15 Sozialdemokraten in Haft und zwar meist in Untersuchungshaft.

Hamburg, 30. Juni. Ein von einer schwedischen Bark nach Londonderry gebrachter, vom 26. Juni datirter Brief des Kapitäns Behold, Führers der Vandalia, ist heute hier eingetroffen. Nach diesem Schreiben hat der Bruch der Schraubewelle der Vandalia am 20. Juni, Nachmittags, stattgefunden, die Schraube selbst blieb aber unbeschädigt. Das Schiff segelte; der Wind war am 26. Juni Nordwest. An Bord war alles wohl. Die Vandalia hatte sich am 24. Juni auf 15,20 Grad westlicher Länge besunden und befand sich am 26. Juni auf 15 Grad westlicher Länge. Es ist anzunehmen, daß das Schiff sich inzwischen weiter der Küste genähert hat und somit um so rascher von den nach ihm ausgesandten Dampfern angetroffen werden wird. (S. M.)

Pforzheim, 3. Juli. Die seit gestern eröffnete Pflanzen- und Rosenausstellung

des Gartenbau-Vereins, welche Montag Abend geschlossen wird, wird als reichhaltiger und prächtiger wie je geschildert. Möge der Verein in zahlreichem Besuch den Dank für seine so anerkennenswerthen Bestrebungen finden. — Der Ausflug der „Harmonie“ nach Javelstein ist auf Sonntag den 10. Juli verlegt.

Pforzheim, 4. Juli. Gestern Sonntag hatte hier eine gefällige Vereinigung von Juristen und verwandten Fachmännern der angrenzenden badischen und württembergischen Amtsbezirke statt. Auch die betr. Beamten von Neuenbürg nahmen hieran in freundschaftlicher Weise Theil, welche denn auch den Verlauf des in angenehmer Harmonie verlebten „Juristentags“ lobend erwähnen und befriedigt zurückkehrten.

Württemberg.

Wie wir erfahren, findet die Einstellung der Rekruten bei den Truppen des 13. (Königl. Württemb.) Armee-corps am 8. November d. Js. statt. Die für das 8. Württemb. Inf. Reg. Nr. 126 Ausgehobenen werden am 9. November eingestellt.

Stuttgart. Geflügel- und Vogel-ausstellung. Wie schon erwähnt, beabsichtigt der Landesverband der Vereine der Vogelfreunde in Württemberg, in den Tagen vom 22.—25. Juli seine zweite Geflügel- und Vogelausstellung in der Staatsturnhalle an der Lindenstraße zu veranstalten. Dem Prospekt für dieselbe, der soeben versendet wird, entnehmen wir, daß die Anmeldung spätestens bis zum 12. Juli zu erfolgen hat. Die Prämierung findet am 22. Juli statt. Nach dem Schluß der Ausstellung folgt eine Versteigerung von Vögeln und Vogelkäfigen zc.

Kottweil, 28. Juni. In der Pulverfabrik ereignete sich heute Nachmittag 2 Uhr ein schreckliches Unglück. Fabrik-Inspektor Mittner und ein eben erst aus Hamburg, angelommener Ingenieur waren mit der Füllung einer Granate beschäftigt, welche aus der in der Fabrik aufgestellten 6 Pfünder-Kanone hätte abgefeuert werden sollen, um die Geschwindigkeit des fabrizirten Pulvers

kennen zu lernen. Da die Ladung in die Granate nicht völlig einpaßte, wurde mit einem Holzschlegel daraufgeschlagen und hiedurch eine Pression auf den Zünder ausgeübt, so daß derselbe in Thätigkeit trat und die Granate zum Plagen brachte. Die Wirkung war eine gräßliche. Inspektor Mittner, ein Tochtermann des Regierungsroths a. D. v. Leopold von hier, wurde am Kopfe, der Brust und den Armen schwer verletzt, so daß eine Amputation der Arme notwendig sein wird, die der Bedauernswerthe aber wohl schwerlich überleben dürfte. Der Ingenieur ist minder schwer verwundet; er wurde in das hiesige Spital verbracht, während Mittner bei seiner Familie in Pflege ist. (R. T.)

Calw, 30. Juni. Gestern wurde bei Ostelsheim ein Schäfer mit seinem Hunde vom Blitze erschlagen. Sein Schäferkarren, vom Feuer ergriffen, brannte lichterloh, wodurch die Aufmerksamkeit der Leute erregt wurde. (R. T.)

Die 25jährige Magd eines Gerbers in Altensteig wollte an einem Vergabhänge Futter holen. Auf einmal ging die dem Wagen vorgespannte Kuh, von Insekten gequält und rasend gemacht, davon und riß die Magd, welche den Lauf des Gefährtes hemmen wollte, mit über eine Abhöschung hinab. Der Wagen ging in Trümmer, der Magd wurde der Oberkörper abgeschlagen.

In den Kalksteinbrüchen am Stromberg fand man dieser Tage das wohlhabtene Skelett eines Höhlenbären. Länge 2,5—3 m, Höhe fast 2 m

Am 26. Juni wurde aus der Grabfavelle a. d. Rothenberg mittelst Ausbrechens aus dem Rahmen eines Christusbildes ein Chrysolith, meergrün, schön geschliffen, ca. 1000 M werth, gestohlen.

Zur Zeit der größten Sonnennähe, am 17. Juni war der Komet 14 2/3 Millionen Meilen von der Sonne entfernt. Seine Entfernung von der Erde betrug am 20. Juni 7 3/4 Millionen Meilen; sie wird am 11. Juli auf 12 1/2 Millionen, am 23. Juli auf 17 1/2 Millionen, am 4. August bereits auf 22 Millionen Meilen gestiegen sein.

X Der Neuenbürger Bezirk auf der Württemb. Landes-Gewerbe-Ausstellung. II.

Bei der Musterung der Fässer, Hähnen u. a. Kellergeräthschaften, die da ausgestellt sind, stoßen wir am oberen Ende des Kellers auf einen, an den mächtigen Steinpfeiler angebrachten, flachen Kübel, das Ende eines Ovalfasses vorstellend. Der Boden desselben steht nach außen und sind in ihm eine ganze Anzahl Fashähnen eingeschraubt. Das ist das Werk des Herrn Albert Weik, Drehers in Neuenbürg. Zwei Niesenhähnen sind ganz in Holz gedreht, darum weitere 4 kleinere. Um diese stehen im Kreisbogen 6 kleinere Hähnen mit Zinnverschluß, die mittelst Schlüssel geöffnet u. geschlossen werden, von sauberster Arbeit. Auf dem Faß oben aber liegen auf eigens angebrachten Coniols 3 Regellugeln verschiedener Größe von Buchholz, feinst polirt, eine Specialität Weiks, in der er unter den wenigen in Württemberg dazustehen scheint, denn trotz 2000 Ausstellern sind Regellugeln nur einmal vertreten. — Nehmen wir den Weg zurück, den wir

gekommen, so gelangen wir in die hinter dem Garten gelegene Maschinenhalle für Haus u. Landwirtschaft, Mühlbetrieb, Brennerei, Brauerei etc. Hier finden wir von einer Anzahl Wiegenmesser bedeckt, einen riesigen Hackblock von Chru. Dipp in Neuenbürg. Die alte Art des Hackflozes, der aus einem einzigen Baumstamm bestand, wie sie jetzt immer seltener werden, ist ja überwunden, wie auch die Ausstellung bewies, die jüngst hier gelegentlich des Fleischer-Congresses stattfand. Der Wald, resp. der Holzhändler ist nicht mehr Lieferant der Hackblöcke, sondern der Mechaniker, der einzelne Stücke harten Holzes künstlich zusammenfügt, Reife darum legt, daß sie wie in einem Gusse zusammenhalten, diesen Bund dann auf 3 Füße stellt, womit der Hack- und Wiegenblock der neuen Zeit fertig ist. Man sieht, daß wir diesem Zwecke nicht mehr unsere besten Eichen zu liefern nöthig haben, desto gewandter muß der Fabrikant der Neuzeit sein und das dürfen wir auch Hrn. Dipp nachsagen, dessen Block, der größte in der Ausstellung von solidester Arbeit ist. Forschen wir nach, woher die lobenswerthen Leistungen der vorgenannten Geschäfte kommen, so werden wir nicht irren, wenn wir in dem persönlichen Eifer nach Vervollkommnung, in dem fleißigen Streben fortzuschreiten, den Schlüssel dazu erblicken, wozu der Ehrgeiz kommt, der in den Verbindungen mit der Außenwelt Nahrung findet und angepörrt wird, auf dem Weltmarkt eine Stellung einzunehmen.

In der Nähe befinden sich die Fuß- und Wagenwinden und Mählsteinmühlen des Mechanikers Max Genfle v. Neuenbürg, dieses verhältnismäßig noch jungen Geschäft, das durch seine gute, solide Arbeit sich bereits in der heimathlichen Gegend eines guten Renommées erfreut und auch auf der Ausstellung mit Anerkennung genannt werden wird.

(Fortsetzung folgt.)

† Wildbad, 1. Juli. Nachdem die Asphaltarbeiten unserer neuen König-Karl-Straße demnächst beendigt sein werden und auch die im mittleren Theile der Straße anzubringende Eisenkonstruktion, welche durch die H. H. Reimher u. Cie. in Stuttgart ausgeführt wird, schon ziemlich weit vorangeschritten ist, dürfte dieselbe in wenigen Wochen ihrer Vollendung entgegengehen, so daß solche noch im Laufe dieser Saison in ihrer ganzen Ausdehnung vom Bahnhof bis zur König Wilhelmbrücke dem Verkehr übergeben werden kann.

Herrenalb, 1. Juli. Gestern wurde unsern Kurgästen ein hoher Genuß zu Theil. Herr Herrter von hier veranstaltete ein großes Kirchenkonzert, ausgeführt zum Besten der hiesigen Armen. Derselbe zeigte wiederholt seine Reiseschick auf der Orgel nicht nur in der vollendeten technischen Fertigkeit, sondern insbesondere auch in der geschmackvollen Registrierung. Die Altmeister Bach und Mendelssohn kamen zu ihrem vollen Recht. Außerordentlichen Beifall ernteten die Gesangsvorträge der Frau Plarrer Wölffle aus Calmbach. Wir bekamen einige der schönsten Portien aus den Oratorien von Händel und Mendelssohn, von einer trefflich geschulten, ausgezeichnet sympathischen Stimme vorgetragen, zu hören. — Der Besitzer der hiesigen Wasserheilanstalt

Oberstabsarzt a. D. Dr. Lüllmann, feierte Ende letzter Woche sein 55. Wiegenfest; es war eine Freude zu sehen, wie der Geburtstägler von Hoch und Nieder geehrt wurde, die Gratulationen nahmen fast kein Ende; eine besondere Dotation insensirten die zahlreichen Kuranden der Anstalt noch der Mittagstafel ihrem Doktor, der in ebenso liebenswürdiger als energetischer Art seines Amtes bei jedem einzelnen der ihm zur Wasserkur anvertrauten Patienten wartet. Aus allen Himmelsgegenden, aus dem Inland und Ausland, finden sich hier Heilungsbedürftige zusammen, und von Allen ohne Ausnahme werden täglich, ja stündlich gerühmt und anerkannt die Vorzüge des trefflichen Wassers und der herrlichen Luft, welche Körper und Geist in gleicher Weise kräftigen, so daß Keines ungestärkt von dannen zieht. Wie hier in ausgiebigster Weise nach allen Richtungen für Spaziergänge in Flur und Wald, für Sitzplätze, für Aussichtspunkte, Wegweiser, Brunnen, kurzum für Alles immer wieder aufs Neue mit Umsicht und Einsicht gesorgt wird, verdient noch besonders hervorgehoben zu werden. (S. M.)

Neuenbürg. Vom 1. April bis 30. Juni wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 33 Ochsen, 8 Kühe und 20 Rinder.

O e s t e r r e i c h .

Die Excesse in Prag haben in den deutschen Kreisen Oesterreichs eine größere Aufregung hervorgerufen, als es zuerst den Anschein hatte. Aus den Betrachtungen der unabhängigen Wiener Zeitungen aller Parteilichungen spricht ein tiefergehender Ingrimm und selbst in den höchsten Regierungskreisen ist die Aufregung über die dem Deutschthum zugesügte Schmach im Wachsen begriffen.

A u s l a n d .

Von einem neuen politischen Mordanfall hatten wir soweit es die Postverbindungen ermöglichten, unsern Lesern gestern durch Extrablatt Nachricht gegeben. Die verhängnisvolle schauerliche Epidemie hat diesmal den Weg über den Ocean genommen. Der neueste Mordversuch gilt dem Präsidenten der amerikanischen Republik. Aus Washington erging Samstag Abend folgende Depesche:

„Heute Morgen nach 9 Uhr wurde auf den Präsidenten Garfield von mörderischer Hand ein Flintenschuß abgefeuert. Der Präsident Garfield ist verwundet, doch sollen die Verwundungen keine tödlichen sein. Der Mörder ist verhaftet. In Folge der großen Aufregung ist Näheres noch nicht festzustellen.“

Eine zweite Depesche, welche um 11 Uhr Vormittags in Washington aufgegeben ist, lautet:

„Präsident Garfield befand sich heute früh auf dem Bahnhofs, um nach Longbranch zu fahren und seine Gemahlin daselbst zu besuchen, als der Mörder den Schuß auf ihn abfeuerte. Der Präsident wurde alsbald nach dem Weißen Hause gebracht, wo die Aerzte gegenwärtig conferiren. Es wird versichert, daß seine Verwundungen nicht tödlich sind. Niemand wird zu ihm gelassen; die Umgebung des weißen Hauses ist von einer ungeheuren, erregten Menschen-

menge erfüllt, welche dort den Bericht der Aerzte erwartet.“

Die weiteren Aufklärungen müssen abgewartet werden.

Frankreich hat mit seiner tunesischen Expedition in ein Weispennest gestochen. Fast in ganz Nordafrika ist die eingeborene Bevölkerung gegen die französischen Eindringlinge in Gährung und drohende Bewegung gerathen. In Algier ist die Lage so beunruhigend wie möglich. Das Beispiel des bisher nicht überwundenen und für unüberwindlich geltenden Häuptlings Bou Amena wirkt ansteckend; immer mehr Stämme schließen sich der Empörung an.

In der Türkei hat einen deutschen Staatsangehörigen dasselbe Schicksal betroffen, von welchem vor einiger Zeit der Engländer Suter ereilt wurde. Nach einer Meldung aus Philippopol ist der deutsche Konsuldirector Bernges von Räubern entführt worden, welche ein Lösegeld von 15,000 Pfd. verlangen. Seitens des deutschen Auswärtigen Amtes wird wohl Alles angeboten, um den Geraubten aus der ihm drohenden Gefahr zu befreien.

Der Staatsprozeß gegen die angeblichen Mörder des Sultans Abdul Aziz wird fast von der gesammten europäischen Presse verurtheilt. Neben der Thatsache, daß man einen Zeitraum von mehr als fünf Jahren verstreichen ließ, ehe eine Anklage erhoben wurde, erregt das bei den Verhandlungen beobachtete Gerichtsverfahren den größten Unwillen. Von den neun Angeklagten, die zum Tode verurtheilt wurden, ist es indeß nur eine Persönlichkeit, die das allgemeine Interesse auf sich lenkt und eine wirkliche Sympathie erweckt, der ehemalige Großvezier Midhat Pascha. Seine großen Verdienste um das türkische Reich sind bekannt.

London, 29. Juni. Ganz London ist in großer Aufregung wegen eines Mordes, der in dem Eisenbahnzug, welcher nach dem beliebten Badeort Brighton fährt, verübt wurde. Bei der heut um 2 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft des Zuges vor Brighton fand man laut „B. T.“ in einem Kupee erster Klasse einen Mann anscheinend verwundet, der von Blut triefte. Derselbe gab an, mit ihm seien zwei Männer im Kupee gewesen. Vor der Einfahrt in den Tunnel hätte einer derselben eine Pistole auf ihn abgefeuert, worauf er ohnmächtig wurde. Obgleich der Wagen voll Blut und obgleich das Kupee sowie die Kleidung die Spuren des gräßlichsten Kampfes trugen, glaubte die Polizei doch sofort den Angaben des angeblich Angefallenen. Derselbe wurde entlassen und verschwand spurlos. Inzwischen entdeckte man vor dem Tunnel den Leichnam eines Ermordeten und aus allen Anzeichen, sowie vielfachen Verdachtsgründen geht hervor, daß der angeblich Verwundete der Mörder des im Tunnel Gefundenen war. Geradezu unbegreiflich erscheint es und ganz London ist entrüstet über die Dummheit der Polizei, den Verwundeten zu entlassen oder mindestens ihn nicht zu bewachen. Jetzt wird derselbe wegen Mordverdacht stehbrieslich verfolgt. Er nannte sich Lefroy und gab an amerikanischen Reporter zu sein.

Ueber das Eisenbahnunglück in Mexiko werden aus New York folgende Einzelheiten

gemeldet: Das Unglück ereignete sich am 24. ds. am späten Nachmittag. Die Brücke, welche einstürzte, war durch die jüngsten Ueberschwemmungen geschwächt worden und gab in Folge dessen dem Druck des Bahnzuges nach. Auf demselben befand sich das 3. Infanterie-Bataillon. Dem Zuge waren Waggon's angehängt, welche mit Fässern Alkohol beladen, der beim Einsturz in Brand gerieth. Dreizehn Offiziere und 192 Gemeine wurden entweder durch den Sturz auf der Stelle getödtet, und ertranken nachher; fünfzig andere trugen mehr oder weniger ernstliche Verletzungen davon. Der Zug selber verbrannte gänzlich. Die Eisenbahn war erst am 18. ds. eröffnet worden.

Miszellen.

Rosen im Schnee.

(Fortsetzung.)

„Geben Sie mir Ihre Pistolen, lieber Herr!“ bat die Alte mit zitternder Stimme, „ich bitte im Namen der seligen Frau Mutter darum.“

Der Doktor stampfte mit dem Fuße und lächelte ingrimmig, worauf er einen Kasten aus einem Wandschrank nahm und denselben der alten Willing hinreichte.

„Da, Du Narrin! — ich werde so vielen Spektakel nicht mochen, — nun laß mich in Ruhe.“

Jungfer Willing öffnete vorsichtig den Kasten, sah die Pistolen und verließ zögernd das Zimmer.

„Verrücktes altes Weib!“ murmelte der gelehrte Mann „nichts als Dressur!“

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb eifrig, wohl eine Stunde lang. Dann erhob er sich, öffnete das Fenster und blickte hinaus in die weiße Winterlandschaft. Droben am nächtlichen Firmamente funkelten die ewigen Sterne zu dem einsamen Manne herab, der starr und wie geistesabwesend hinaus und hinauf schaute. So todt — so kalt war's auch in seiner Brust, — doch drüben in einem Hause, da bligte es urplötzlich auf, und dort — dort — ringsum der helle Lichterglanz des Christbaumes, — das heilig — wunderbare Symbol der ewigen erlösenden Liebe. — Ehre sei Gott in der Höhe! Friede auf Erden! — Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Der Doktor wandte sich ab, ein Stöhnen wie nach Erlösung entrang sich seinen Lippen und wieder wanderte er im Zimmer auf und ab, von seiner treuen Leibwache gefolgt.

„Zurück, dummes Vieh!“ donnerte er und die erschreckten Thiere stoben in ihre Winkel.

Das schlichte Wort der alten Willing schien doch unmerklich Wurzel gefaßt zu haben.

Unten bei Herrn Schneider brach fest der Kinderjubiläum los, und eine unsagbare Wehmuth legte sich wie ein Trauermantel über des Doktors Gemüth. Was ihn früher aus dem Hause getrieben, hielt ihn jetzt fest wie mit einem geheimnißvollen Zauber. Er drückte beide Hände vor die Augen und weinte, — weinte zum ersten Male nach langen Jahren. Damals, als die Mutter ihm gestorben, da hatten diese glühenden Tropfen sein Herz ausgebrannt.

„Mußt Du mich zu Dir, Mutter?“ flüsterle er, „o, es ist Zeit, — ich komme, — ich komme!“

Langsam verließ er das Zimmer, um sich in sein Schlafgemach zurückzuziehen. Hier zündete er eine kleine Blendlaterne an und trat durch eine Tapenthiere auf eine Treppe hinaus, welche nach dem Giebel hinaufführte. Dort oben besaß er ein kleines geheimes Laboratorium, von welchem weder Jungfer Willing noch der Hauswirth eine Ahnung hatten, da der Doktor diese Kammer von der Frau Heineberg angeblich für seine ausgestopften Thiere gemiethet hatte.

Geräuschlos betrat er den unheimlichen Raum, welcher mit allen Requisiten eines Chemikers ausgestattet war. Er nahm eine schwarze Birole aus einer Gläserreihe heraus, und schüttelte sie einige Minuten. —

„Faust!“ murmelte er düster, — „der arme Grübler hatte noch nichts von dem eigentlichen Geist der Menschheit gefolgt, mich soll nichts zurückhalten, — keine Engelstimmen — kein —“

Er brach erschreckt ab, als er plötzlich dicht neben sich sichern und lachen hörte. Verört blickte er um sich — spukte es wirklich, — oder war sein klares Bewußtsein nicht mehr?

Jetzt vernahm er Stimmen, er war also nicht allein. Leise ließ er sich in einen Sessel niedersinken.

„Ein recht behagliches Nest hast Du Dir hier bereitet, kleine Lisbeth!“ hörte er eine frische, fröhliche Mädchenstimme sagen; „seit wann bewohnst Du dieses traute Gemach?“

„Seit drei Tagen,“ lautete die Antwort, von einer weichen, tiefen Stimme gegeben, „und in dieser ewig langen Zeit hat keine Toni sich blicken lassen, obwohl die Böse es weiß, wie lieb ich sie habe.“

Der Doktor fuhr unwillkürlich zusammen, er konnte jedes Wort verstehen und der Name „Toni“, welchen die Treulose einst geführt, schnitt ihm durch's Herz.

„Ach, Theure!“ rief Toni, „wie gern wäre ich gekommen, wenn mich mein Droche nicht unbarmherzig an's Haus gefesselt hätte. — Ich mußte arbeiten, daß mir die Finger noch davon schmerzen, und keine Bitte, kein Schmolten konnte die Grimmige bewegen, mich mit der Striderei zu Dir gehen zu lassen, obwohl ich ihr begreiflich zu machen suchte, daß die Arbeit alsdann viel munterer und rascher gefördert werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Freiherr vom Stein.

Ein Gedichtblatt zum 29. Juni 1881.

(Schluß.)

Mit richtigem seiner Zeit weit voraus-eilendem Blicke erkannte er, daß eine Wiedergeburt Preußens nur möglich sei, wenn durch große freiheitliche Institutionen die Kräfte des Volkes geweckt und entwickelt würden. Noch hatte sich wie anderwärts so auch in Preußen die Erbunterthänigkeit in ihrer ganzen Grausamkeit erhalten. Der Bauer war an den Boden gefesselt und um Frohndienste geboren. Nur Adelige konnten Rittergüter erwerben. Aber diese Bevorzugung war andererseits auch eine Beschränkung, da der Adelige unter diesen Umständen nicht zu seinem Vortheil über

seine Güter verfügen konnte. Diese ganze Einrichtung vernichtete Stein durch das Gesetz, „den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigentums, sowie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend“. Durch andere Gesetze hob er die hemmenden Privilegien des Mühlenzwanges, des Junstzwanges, das Verkaufsmonopol der Bäcker u. Fleischer auf und machte die „Ordnung für sämtliche Städte der Monarchie“ das Bürgerthum frei und mündig, indem er demselben die Wahl seiner eignen Verwaltungsbehörden sicherte. Es war ja Steins Tendenz, das Volk für die Verwaltung seiner Angelegenheiten zu interessieren, ihm thätigen Antheil an des Landes staatl. Entwicklung und politischer Bewegung zuzugestehen. Aus dieser Schöpfung Steins ging die Städteordnung hervor, und eine vollendete Reihe gleicher Einrichtungen würde sich neben dieser erhoben haben, wenn nicht die nur zu bald auftretende Reaktion die Saat Steins in ihrer Entwicklung aufgehalten hätte. Gewöhnlich wird die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, durch welche Preußen zur ersten Militärmacht und also zu einer gebietenden Stellung sich erhob, als alleiniges Verdienst Scharnhorst's gepriesen und doch hatte auch an diesem Werke Freiherr von Stein seinen guten Theil. Es gab in der That keinen Stand des Volkes, welcher nicht durch die Radikalreformen Steins einen Schritt — und zwar einen bedeutenden — vorwärts gebracht worden wäre. Steins großes, nie genug zu bewunderndes Verdienst um Preußen war, daß er das, was der französischen Revolution in Frankreich auf dem Wege der Gewalt u. blutiger Zerstörung gelungen, in Preußen durch weise Gesetze ins Leben rief.

In seiner äußeren Erscheinung vergleicht ihn Ernst Moriz Arndt, welcher seit 1812 als Privatsekretär täglich in unmittelbarem Umgange mit ihm stand, mit dem Philosophen Fichte, mit welchem er „die gebrungene Gestalt, dieselbe Stirn, nur noch breiter und zurückgebogen, dieselben kleinen, funkelnden Augen, fast dieselbe nur noch mächtigere Nase gemein hatte. Aber auch dieselbe unerbittliche sittliche Strenge war an ihm zu bewundern. Redlichkeit, Muth und Frömmigkeit sprachen aus allen Zügen, Gebärden u. Worten. Er war ein herrlicher Mann, wäre ein geborner Fürst und König gewesen, kurz ein „Numer Eins Mann,“ oder wie ihn Barnhagen von Ense nennt, „ein Held im größten Sinne, ein Blücher im Civilstande.“ In Berlin, das er mit ganz Preußen aus Schmach und Erniedrigung erhoben hat, erhebt sich vor dem jetzigen Reichstagsgebäude sein Monument. Er selbst hat sich ein unsichtbares Denkmal in den Herzen des deutschen Volkes errichtet, dauernder als Stein und Erz.

Auflösung des Silben-Räthsel Nr. 79.: „Stiefeltern.“

Witterungsvorhersagen der meteorologischen Centralstation Stuttgart für 3. Juli:

Zunehmende Bewölkung, Gewitter möglich, sonst trocken; für 4. Juli:

Keine wesentliche Veränderung.

